

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 41

Illustration: [s.n.]
Autor: Matuška, Pavel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gefährliches Leben

Wer lacht, der lebt gefährlich. Doch, das ist so.

Er kann sich, bei allzu offenem Lachen, den Kiefer ausrenken oder das Zwerchfell beschädigen. Beides ist sehr unangenehm, letzteres erzwingt sogar eine grössere Operation. Und niemand wird mit dem Betroffenen Erbarmen haben. Hätte er doch nicht so laut und unbeherrscht gelacht, wird man sagen. Oder: Was hatte denn der so zu lachen? Überhaupt: Lautes Lachen gilt noch immer als unfein. Wer etwas auf sich hält, der lächelt.

Auch sonst kann das Lachen gefährlich sein. Wer hat nicht schon die grimmigen Gesichter beobachtet, wenn einer zum Beispiel in der Strassenbahn oder in einem Warenhaus unvermittelt lautstark lacht? Nein, die andern Leute haben dafür kein Verständnis. Und lachen Sie einmal, wenn ein Polizist Sie aufschreibt wegen des falsch geparkten Autos ... Da hört der Spass nun wirklich auf. Auch auf einem Amt; was soll hier ein Mensch, der lacht? Der ganze Ernst und die Seriosität eines Amtes, die ganze geballte Würde, die da herrscht, würden damit in Frage gestellt.

Nein, Lachen kann wirklich gefährlich werden. Da haben es diejenigen entschieden besser, die die Kunst verstehen, sich ins Fäustchen zu lachen. Wir sind nun einmal kein Land der frohen Lacher. Selbst auf einem Berg wird nicht gelacht, sondern gejauchzt. Und das Echo wird mit einem Holdrio! herbeigerufen, niemals aber durch Lachen.

Daraus wird ersichtlich, wie schwer es eine humoristische Zeitschrift hat. Lachen möchten zwar alle gern hin und wieder. Nur sollte keiner davon betroffen sein. Es wird die Zeit kommen, wo sich niemand mehr zu lachen getraut – wer kann schon wissen, ob es nicht ein Lachen am falschen Ort, zur falschen Zeit und über die verkehrte Sache ist? Eine graue Betonwand verrät nichts. Also werden wir uns daran gewöhnen müssen, dass auch wir eine solche Fassade zur Schau tragen. Hinzu kommt, dass ein Lachen zur falschen Zeit nicht mehr korrigiert werden kann. Da genügt keine Entschuldigung. Wie lächerlich würde es klingen, wenn jemand sagt: Verzeihung, ich habe zu Unrecht gelacht. Eben lächerlich wäre das. Und damit wären wir wieder in der Nähe des Lachens. Daraus folgt: Nichts ist schwerer als das Lachen. Wie leicht kann es einem vergehen ...

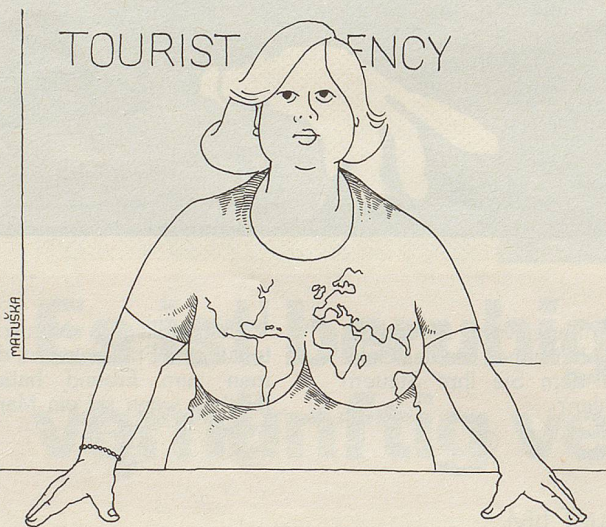
Kurz berichtet

sda. – Das *Nationale Beobachtungsnetz für Luftverschmutzung (Nabel)* hat festgestellt, dass die Schadstoffe in der Schweizer Luft in erster Linie durch eidgenössische Quellen verursacht werden. Während die Schädlichkeitsgrenze des Schwefeldioxids (60 Mikrogramm pro Kubikmeter) trotz aller Bemühungen noch nicht erreicht werden konnte, ist jene des Stickstoffdioxids (50 Mikrogramm pro Kubikmeter) in manchen Gegenden unseres Landes bereits überschritten. Da im Gerangel um die Ständerats- und Nationalratssitze die meisten Parteien zwecks Wahlwerbung auf der Ökowelle segeln, darf beruhigt angenommen werden, dass sich die Luftverschmutzung durch eine Anhebung der Schädlichkeitsgrenzen bald reduzieren lässt.

sds. – Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz beschloss, eine *Umweltschutz-Initiative* zu starten: Mit Tempo 100 auf Autobahnen, Tempo 80 ausserorts und Tempo 50 innerorts soll das Waldsterben bekämpft werden. Die Automobilisten befürchten nun, dass sie mit einer solchen Geschwindigkeitsbeschränkung nie mehr in den Genuss gesunder Waldesruhe kommen werden: Die Anreise

in die noch intakten Wälder würde wesentlich verlängert, womit sich ein entsprechender Ausflug nicht mehr lohne. Wer aber zu Hause bleibt, könne die geplante Autobahnvignette zuwenig nutzen, würde sich diese also nicht leisten. Zu guter Letzt müsste der Bund auf einen weiteren Ausbau der Nationalstrassen auf Grund entfallender Vignette-Einnahmen verzichten. Die dadurch hervorgerufene Arbeitslosigkeit im Baugewerbe wiederum könne doch sicher nicht im Sinne der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz liegen.

spk. – Die *Rothenthurm-Initiative* ist kürzlich mit 162 544 Unterschriften in Bern eingereicht worden. Bundesrat Georges-André Chevallaz (EMD) sieht sich gezwungen, den Waffenzplatz Rothenthurm vor einer Abstimmung über diese Initiative zu bauen. Wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Bundeshauskreisen verlautet, soll er deshalb eine passende Schublade für die Aufbewahrung der Unterschriftenlisten zur Verfügung gestellt haben. Vor dem entsprechenden Stahlschrank halten nun Wehrpflichtige einer Spezialeinheit Wache mit scharfer Munition, bis der Waffenzplatz in Betrieb genommen werden kann und einer Volksabstimmung über die Initiative nichts mehr im Wege steht.



Party-Häppchen

«Gehen Sie am letzten Oktoberwochenende auch zur Urne?»
«Aber nein. Ich hasse Kremationen.»

Stimmt's,

dass die Totalrevision der Bundesverfassung in den späten sechziger Jahren in Angriff genommen wurde, der vorläufige Entwurf seit 1977 vorliegt und überhaupt kein Grund dafür besteht, die seit 1874 geltende Verfassung zu verändern, da sich in den letzten hundert Jahren die Zeiten kaum verändert haben?

Wetten, dass

die Lektüre dieses Satzes Ihr Leben kaum verändern wird?

Eidgenössische Wahlen

Wahlkampf-Versprechen werden nur darum nie erfüllt, weil man sonst im nächsten Wahlkampf keine Argumente für seine Wiederwahl mehr hätte.